

Deshalb muß es als ein großer Glücksfall gelten, für eine solche Aufgabe einen besonders qualifizierten, für die skizzierten Problemfelder allseitig erfahrenen Autor gefunden zu haben. Der Theologe Gustav L. Vogel SAC, Dr. med., theol. et phil. ist Facharzt für Neurologie und Psychiatrie, Professor an der Theol. Hochschule der Pallottiner in Vallendar b. Koblenz (Pastoralmedizin und Pastoralpsychologie), Lehrbeauftragter an der Ruhruniversität Bochum und Leiter der Pastoralpsychologischen Beratungsstelle im Bistum Essen. Die Arbeit, die er uns vorlegt, hat den seltenen Vorzug, Erfahrung und den heutigen Wissensstand mit dem Blick für die Seelsorgsnotwendigkeiten überzeugend miteinander zu verbinden. Die Sprache ist präzise, sachverbunden, einfach und flüssig. Es fehlen unnötige Kompliziertheit oder trockene Wissenschaftlichkeit. Man spürt immer wieder die Präsenz der menschlichen Probleme; das abgewogene Urteil in einer komplexen Wirklichkeit; die nüchterne Einschätzung des Möglichen im Methodischen. Das Buch wirkt ungemein klärend.

Ein 1. Kap. bietet die wichtige Umschreibung der Begriffe. Welche Verwirrung herrscht z. B. um Begriff und Bewertung der Neurose und des Psychopathischen! Nach einer Abgrenzung der Fachrichtungen folgt im 3. Kap. eine besonders nützliche Erörterung der für den seelsorgerisch tätig werdenden geeigneten Methoden. Die in Medizin, Psychologie und Psychotherapie erschlossenen diagnostischen und explorativen Methoden werden hier, für den Bereich der Seelsorge aufbereitet, vorgestellt. Beobachten, Hören, Befragen, Verstehen, ungezieltes und gezieltes Gespräch und speziellere analysierende Methoden werden erläutert; das Brauchbare und Zu-Beachtende nahegebracht. Da es leider immer noch zu wenig Ausbildungsmöglichkeiten für unsere jungen Theologen in dieser Richtung gibt und die unternommen Bemühungen oft kursorisch bleiben oder Modebewegungen der Psychologie folgen, wäre das ruhige, an eigenen Erfahrungen angereicherte Studium dieser Ausführungen allen im Dienst am Menschen Stehenden besonders zu empfehlen.

Das 4. Kap. bringt eine systematische Darstellung der Krankheiten und der seelischen Leiden. Hervorzuheben wäre der gedrängte, aber intensiv das Wesentliche fassende Überblick auf die abnormen Persönlichkeiten. Wer dazu noch die Schilderung der abnormen psychogenen Reaktionen auf sich wirken läßt, dem wird das oft so unverständlich-fragwürdige Verhalten von Menschen bedeutend besser konturiert erscheinen können. Daran schließt sich eine äußerst konkrete Charakterisierung von typischen Erscheinungsformen mit angefügten Stellungnahmen für ein angemessenes seelsorgliches Verhalten. Mir scheinen diese Ausführungen

insofern besonders geglückt, als sie weder das psychologische Wissen in eine Klassifizierungs- und Behandlungseuphorie ummünzen, noch auch den klugen Blick und Impulse geschickten Könnens vermissen lassen, die Besserungen oder Abmilderungen erreichen können. Mit einer Abgrenzung der Möglichkeiten und Grenzen des Seelsorgers endet die Arbeit, nicht ohne die Sinnerhellung des Lebens als Aufgabe pastoralen Wirkens in den geöffneten Zusammenhang zu stellen. Ein sorgfältig ausgewähltes Literaturverzeichnis ist beigelegt.

Als immer wieder einzusehende Lektüre sei das Werk ohne Einschränkung empfohlen.

Bad Honnef

Johannes Bökmann

NEUNDORFER HANNJÜRG / WAGNER  
CHRISTEL, *Fabrikerfahrung*. Aus dem Tagebuch eines Arbeiterpriesters. (100.) Grünewald, Mainz 1971. Kart. DM 8.80.

Dieses Büchlein bietet keine wissenschaftliche Abhandlung, sondern erfahrenes alltägliches Leben. Ob des Bewußtseins, dieses Alltagsleben vieler Menschen zu wenig zu kennen, ging Pfarrer Neundorfer (41) in die Fabrik arbeiten. In Tagebuchform wird über den Zeitraum August 1969 bis November 1970 berichtet, aber nicht auf modische Art: „Da geht einer arbeiten und schon schreibt er ein Buch“. Dazu ist es zu schlicht, zu einfach, zu wenig sensationell geschrieben. Die in sehr lesbarem Stil verfaßten Aufzeichnungen und die eingefügten Meditationen und Rückschlüsse sind echt. Solche Berichte mit ihrer dahinterstehenden Erfahrung sind echtes Zeugnis der Kirche, ohne das den Dokumenten ihrer Sorge um die Welt die Glaubwürdigkeit fehlt. Dieses Buch ist sicher sehr subjektiv, wie jede Erfahrung. Aber gerade dadurch wird die mangelnde Objektivität der Kirche aufgezeigt. Das Objekt und Ziel aller Pastoral, der Mensch der Gegenwart mit seinen Problemen, ist weithin unbekannt. Der gute Sinn, solche Erfahrungen mitzuteilen, ist: Bereitschaft zu wecken, selber das Leben der Menschen besser kennenzulernen im Sinne einer sachgerechteren Pastoral.

Linz

Hans Innerlohinger

MORDEJA JOACHIM (Übersetzer), *Glaubensgespräche mit Brautleuten*. Pastorale Handreichungen nach dem französischen Modell. (76.) Knecht, Frankfurt/M. 1971. Kart. lam. DM 7.80.

Auf knapp 9 Seiten bietet das Büchlein den Text der Richtlinien, die von der Französischen Bischofskonferenz im November 1969 für die Pastoral der Ehevorbereitung beschlossen wurden. Daran schließt sich der Kommentar der französischen „Bischöflichen Familienkommission“ zu diesen Richtlinien. Als Hintergrund ist die pastorale Situation in Frankreich zu bedenken. Beim Gespräch